

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blumhagen, Magdeburg. — Druck und Verlag von E. Franke & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 4. — Preis pro Quartal 1,20 M., für die Redaktion 1,00 M., für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostgebühr 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3,75 M., monatlich 1,25 M. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3,45 M., monatlich 1,15 M. Bei den Postämtern vierteljährlich 3,75 M., monatlich 1,25 M. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7spaltige Kolonelle 25 Pf., Anzeigen von außerhalb 35 Pf., im Restamtell 25 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfach Nr. 5258 Berlin.

Nr. 150.

Magdeburg, Sonnabend den 29. Juni 1918.

29. Jahrgang.

Ein weißer Rabe.

Rühlmann soll gestürzt werden, weil er sich für den Verständigungsfrieden eingesetzt hat. Ist erst Rühlmann beiseite, dann hoffen die Eroberungsfanatiker auch Hertling und Payer zur Strecke zu bringen. Sind diese erledigt, dann müssen in Preußen Friedberg und Drems nachfolgen. Die preussische Wahlreform ist dann auch ministeriell vereitelt.

Im Reich eine Regierung der Annexionisten, in Preußen ein Ministerium, das den Sturz der Dreiklassenmacht aufschreibt — das ist der Plan der vereinigten Reaktion.

Da mutet es sonderbar an, daß die „Kreuzzeitung“ kürzlich — vor Eintritt in Rühlmann-Krise — drei mit „L. S.“ gezeichnete Artikel brachte, der die Aufstellung eines klaren Friedensprogramms, das dem der Konservativen scharf entgegengesetzt ist, als Gebot der Stunde von der Reichsleitung forderte. Die Redaktion des konservativen Kampforgans verwarf die Artikel zwar mit Vorbehalten und einigen kritischen Anmerkungen, aber die Bedeutung dieser Artikel wie ihre Veröffentlichung in dem Hauptorgan der Junker bleibt gleichwohl groß. Sie wird auch nicht durch die Tatsache gemindert, daß sich die konservativen Wortführer im Reichstag vorläufig noch nicht nach den Forderungen des neuen Mitarbeiters der „Kreuztg.“ gerichtet haben. Neue Erkenntnisse wollen ihre Zeit haben, bis sie in spröde Gehirne eindringen können.

Als die Artikel erschienen, fragte sich alle Welt, wer der Mitarbeiter ist, der soviel Autorität und Einfluß im konservativen Lager besitzt, daß ihm die Spalten der „Kreuzzeitung“ offen stehen für so offensichtlich aller jetzigen Kriegszielpolitik der Konservativen widersprechende Ausführungen. Die in politischen Kreisen umgehende Erklärung des L. S. als „Ludendorff-Gindenburg“ ist zwar nur ein Scherz, aber ähnliche Macht und ähnliches Ansehen muß der Verfasser schon besitzen, da es ihm gelungen ist, die Spalten der „Kreuzzeitung“ sich für die Empfehlung eines weitläufigen Verständigungsfriedens zu öffnen.

Auch der Respekt, mit dem die übrige alldeutsch-annexionistische Presse die Sache behandelte, war in hohem Maße auffallend. Sie ließte zwar wider den Stachel, der ihr hier von starker Hand ins Fleisch gestoßen wurde; aber sie enthielt sich doch all der wüsten Beschimpfungen und Verdächtigungen gegen L. S., mit denen sie die Vertreter der gleichen Anschauungen aus dem Lager der „Schmach- und Verzichtsfriedens-Mehrheit“ zu überschütten pflegt und die sie jetzt wieder gegen Rühlmann freigebig verschwendet hat.

Die Anschauungen des Mitarbeiters der „Kreuztg.“ über die Notwendigkeit eines klaren Friedensprogramms und seinen hauptsächlichsten Inhalt decken sich nämlich mit denen der Reichstagsmehrheit und insonderheit ihres sozialdemokratischen Bestandteils in allen wesentlichen Punkten. Seit Jahr und Tag haben wir die Auffassung vertreten, daß das oberste Kriegsziel die

Auflösung des feindlichen Blodes

und die Schaffung einer neuen Konstellation sein müsse, die Deutschland aus der Isolierung heraus in weltpolitisch erweiterte Verbindungen bringe. Die kurzfristige Kriegszielabstimmung der Eroberungspolitiker mit ihren Gebietsverwundungen und Grenzführungen nach Ost und West dient dem Gegenteil; sie treibt die militärisch auseinandergeprengte Weltkoalition gegen uns wieder zusammen und engt uns schließlich trotz aller territorialen Erweiterungen politisch und wirtschaftlich noch schlimmer ein als zuvor. Aus diesem Grunde haben wir gegen diese mit ostelbischen Horizonten und Methoden operierende „Weltpolitik“ Front gemacht.

Es war nun eine angenehme Überraschung für uns, so ganz plötzlich einen Mitstreiter aus dem konservativen Lager herangaloppieren zu sehen. L. S. schreibt:

Es handelt sich in diesem Kriege nicht um leicht faßbare Gebietsfreirheiten. Es ist daher notwendig, daß unsere politischen Vorstellungen über den engen Gori-

zont kontinentaler Gebietsfragen hinaus in den Bereich einer mehr planetarischer (die ganze Erde überblickenden) Betrachtung der politischen Situation geführt werden. Dieser Krieg ist, soweit er ernste Gründe hat, gegen die Grundlagen unserer Weltstellung gerichtet. Sie müssen sichergestellt und verbreitert werden, und wir haben nie geglaubt, daß dies durch hermetischen Abschluß nach außen geschehen kann unter einfacher Angliederung der von uns eroberten Gebiete, die uns nur Mittel zum Zweck und niemals Selbstzweck sein können. Die Möglichkeiten neuer und vorteilhafter politischer Konstellationen nach dem Kriege schaffen wir uns durch die Forderung des Notwendigen und Wesentlichen, und aus dieser Erkenntnis heraus werden wir niemals unsere Ziele in allzu gegenständlicher Bewertung sekundärer Einzelfragen überspannen.

Von dieser der unsrigen entsprechenden Grundorientierung aus stellt L. S. seine

Hauptforderungen

auf. Als solche bezeichnet er „die Freiheit der Meere, die Regelung der Weltwirtschaftsfragen und die Kolonialabrechnung“.

Grundsätzlich der letzteren fähigt L. S. eine allgemeine koloniale Auseinandersetzung vor, die eine den wirtschaftlichen Kräften der Nationen entsprechende Regelung bringen soll. Er erhofft dabei die Durchsetzung eines abgerundeten Kolonialreichs für Deutschland. Die deutsche Sozialdemokratie hat — so betont Genosse Ed. David in einem Artikel, den wir hier folgen lassen — in ihrem Stockholmer Memorandum die Rückgabe der entrisenen Kolonien gefordert. Gelingt es auf dem Wege der Kompensation und vertraglichen Vereinbarung, eine Abrundung und Ausweitung unserer Kolonialbesitze zu erlangen, so haben wir selbstverständlich nichts dagegen; zumal dann nicht, wenn wirklich Ernst gemacht wird mit der von L. S. geforderten „intensiven kolonialen Kulturwirtschaft“.

Zum Punkte „Regelung der Weltwirtschaft“ führt L. S. aus, daß wir die Beseitigung aller bereits von uns ern Gegnern gegen uns vereinbarten Hemmnisse fordern müssen. Wir wollen nach der Wiedereinsetzung in den alten Stand nichts anderes als die tatsächlich garantierte wirtschaftliche Gleichberechtigung. Garantien dafür sieht er in der Zusicherung der Meistbegünstigung und des gleichen Rechtes der wirtschaftlichen Ausnutzung aller Weltwirtschaftsgebiete. Zur Sicherung der letzteren verlangt er die Einsetzung internationaler Kontrollkommissionen.

In unsern von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gemeinsam mit dem Parteiauschuß im August 1915 aufgestellten Leitsätzen über die Kriegsziele heißt es:

Zwecks Sicherung der wirtschaftlichen Entwicklungsfreiheit des deutschen Volkes fordern wir: Offene Tür, d. h. gleiches Recht für wirtschaftliche Betätigung in allen kolonialen Gebieten; Aufnahme der Meistbegünstigungsklausel in die Friedensverträge mit allen kriegführenden Mächten“ ...

Auch hier also herrscht, wie man sieht, eine erfreuliche Uebereinstimmung zwischen L. S. und uns. Sie geht so weit, daß L. S. auch zu einem Verzicht auf Kriegsentfährdung bereit ist, wenn Deutschlands weltwirtschaftliche Betätigungsfreiheit gewährleistet wird.

Die gleiche Uebereinstimmung ist für die Forderung auf Freiheit der Meere.

zu konstatieren. Diese soll sich nach L. S. aufbauen auf einer vertraglichen Vereinbarung über die Abschaffung des Seebanterrechts, der Blockade und der Konterverbände. Aber, meint er, das genüge nicht. „Die Freiheit der Meere muß einen realen Boden bekommen.“ Welchen? Man höre:

Es wird sich empfehlen, daß wir die offiziellen feindlichen Rundgebungen über den beabsichtigten engern Zusammenstoß der Völkern, über die Rüstungsbeschränkungen und die internationale Schiedsgerichtsbarkeit ohne Scheu vor alten ehrbaren Ansich-

ten zu Hilfe nehmen, und sie, die die deutsche Regierung im Prinzip, speziell durch die Antwortnote an den Papst bereits gebilligt hat, etwas offensiver benutzen. Ist also England bereit, in wahrheitsgemäßer Befolgung der von ihm selbst propagierten Abrüstungsvorschläge seine Kriegsslotte bis auf den für den Seepolizeidienst notwendigen Bestand zu reduzieren, und werden die von ihm besetzten Seefestungen wie Gibraltar, Malta, Aden, Singapur usw. geschleift und deren Häfen internationalisiert, so fällt für uns jede Notwendigkeit weg, durch die Schaffung ähnlicher Stützpunkte die Nachteile unserer jetzigen maritimen Lage England gegenüber zu verbessern.

In den bereits erwähnten sozialdemokratischen Leitsätzen über die Kriegsziele heißt es:

Die Freiheit der Meere ist durch internationalen Vertrag sicherzustellen. Zu diesem Zweck ist das Seebanterrecht zu beseitigen und die Internationalisierung der für den Weltverkehr wichtigen Meerengen durchzuführen.

Unser Stockholmer Memorandum fordert außer für die wichtigen Meerengen auch für die interozeanischen Kanäle eine internationale Kontrolle. Dort finden sich auch noch weitere Einzelvorschläge, betr. Rüstungsbeschränkung, Blockade u. a. m., aus denen L. S. ersieht mag, wie nahe seine Gedankengänge sich mit den unsrigen berühren. Hoffentlich freut er sich dessen „ohne Scheu vor alten ehrbaren Ansichten“!

Das wichtigste von allem aber ist die Folgerung, die L. S. aus einer so gewährleisteteten Freiheit der Seefahrt ableitet. Wir könnten dann

auf die flandrische Küste verzichten,

erklärt er, denn sie sei wertlos, wenn jene tatsächlich gesichert sei. Und er fährt fort:

Der Herausgabe Belgiens steht nichts mehr im Wege, wenn England bereit ist, diese Sicherstellung zu leisten. Eine weitere Fortsetzung des Krieges von seiten Englands würde also in dieser Beziehung der Welt benehmen, daß ihm die Befreiung Belgiens der vorgezeichnete, aber die Vernichtung der deutschen Existenzgrundlagen der wahre Grund ist. In einer geschickten und in der Richtung dieses Gedankenganges eingehend begründenden amtlichen Kundgebung, die mit jedem Zweifel über die beabsichtigte Lösung der belgischen Frage aufräumt, liegen die sehr starken außenpolitischen Wirkungsmöglichkeiten.

Hier liegt in der Tat der Hebelpunkt, an dem angeknüpft werden muß. Alle bisherigen Friedenserklärungen der deutschen Regierung litten an einer bedauerlichen Unklarheit hinsichtlich Belgiens. Dadurch erleichterten sie den Kriegstreibern in London und Paris außerordentlich das Geschäft. Endlich ist's Zeit, jeden Zweifel daran auszuräumen, daß wir bereit sind, Belgien herauszugeben, gegen die Gewährleistung der Freiheit der Meere.

Im übrigen haben die Hauptgesichtspunkte, die L. S. für sein Friedensprogramm aufstellt, bereits eine klassische Präzisierung gefunden in den

Reichstagsresolution vom 19. Juli 1917.

Territoriale Unberührtheit, wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit, Freiheit der Meere und internationale Rechtsorganisation — nichts fehlt da. Zu dieser Resolution steht L. S. in der „Kreuzzeitung“. Der Abgeordnete Westphal will von ihr nichts wissen. Die übrigen konservativen Abgeordneten ebensowenig.

Der Mitarbeiter der „Kreuzzeitung“ ist danach ein weißer Rabe und wird es vorläufig auch noch bleiben. Gleichwohl haben wir uns verpflichtet gefühlt, von seinen Artikeln noch nachträglich Kenntnis zu geben. Sie sind ein Zeugnis dafür, daß wenigstens ein Konservativer über die Scheuendächer des ostelbischen Gutshaus hinauszu- blicken vermag in die planetarischen Probleme, die der Weltkrieg aufgeworfen hat. —

Republik Georgien.

Mit dem bevollmächtigten Vertreter der Zentralkommission der georgischen und transkaukasischen Sozialdemokratie, der mit der diplomatischen Abordnung direkt aus Tiflis nach Berlin gekommen ist, hatte ein Mitarbeiter des "Vorwärts" eine Unterredung.

Am interessantesten war dabei die Erzählung des georgischen Genossen, daß die georgische Sozialdemokratie, die stets die Kerntruppe und die Elite der russischen Sozialdemokratie war, vom Beginn des Krieges an ausgesprochenenweise auf Deutschlands Seite war. Nur vereinzelt gab es unter ihnen — so erzählte der Gast — Anhänger der Idee des Sieges des zaristischen Rußlands, während die Grundstimmung einem Siege Rußlands gegenüber feindselig gegenüberstand.

Bei manchen der Führer spielte dabei der Unterschied mit, daß viele von ihnen Deutschland persönlich kennen, viele haben hier studiert, wie z. B. der befragte Genosse, der Doktor der Leipziger Universität ist. Wenn bisher also der Absichten gegen den Zarismus und eine bestimmte Einschätzung der weltpolitischen Situation, beeinflusst u. a. durch die Stimmung, es mit sich brachten, daß die allgemeinen Sympathien der Georgier auf Seiten Deutschlands waren, so haben die Ereignisse der letzten Monate sie gezwungen, auch ihre engere Hoffnungen auf Deutschland zu setzen. In ihrer schweren Bedrängnis, worüber unten einiges gesagt wird, richten sie ihre Blicke nach Deutschland in der Erwartung, daß sie hier Hilfe und Schutz für ihr Heines, von allen Seiten umflammerter Balkan finden werden. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß in dieser Beziehung innerhalb der georgischen Sozialdemokratie

keine Einigkeit besteht, und daß die alten anerkannten Führer, wie Tschikeli, Jerebeli, Dschordanija, Namischiwili, Gogelidze und andere, Hand in Hand mit der georgischen Sozialdemokratie marschieren. Das Mandat unserer Genossen ist auch von Dschordanija und Jerebeli unterschrieben.

In der Erklärung der dramatischen Begebenheiten des transkaukasischen Abwärts der russischen Revolution nach dem Ausbruch der Bolschewiki in Petersburg stellen sich die Hauptvorgänge wie folgt dar: Die größten Schwierigkeiten bereitete die Auflösung der russisch-kaukasischen Front. Soldatenmassen übersetzten das Land und drohten es zu verwüsten. Mit großer Mühe gelang es den organisierten Anführern der neu entstandenen Landesbehörde, dieses ungezügliche Element einigermaßen Herr zu werden und den Transport der angetroffenen Truppe zu Ende zu führen. In Rußland wurde ein Kommando, der durch Zugewinn der letzten Front der in die kaukasische Konfliktzone gewanderten transkaukasischen Abwärts gebildet wurde. In ganz Rußland gab es Unruhe. Es wurde eine provisorische Regierung gebildet, die sich zusammensetzte aus fünf georgischen Sozialdemokraten, vier Sozialisten der inaktivsten nationalistisch-demokratischen Partei "Kakabek" und drei armenischen Sozialisten der Partei "Dschowhazet". Verantwortlich war der Genosse Gogelidze. Interessant ist, daß die Verhandlungen dieses unvollständigen Parlaments in russischer Sprache geführt wurden.

Nach der Unterzeichnung des Brest-Litowsker Friedensvertrags schlugen die Türken der provisorischen Regierung Transkaukasiens Verhandlungen vor. Der Brest-Vertrag war in seinen die

Abtretung des kaukasischen Gebietes an die Türken betreffenden Bestimmungen für die Kaukasier keine geringere Ueberraschung als für die übrige Welt. Sie haben gegen diese Abtretung Protest eingelegt, und nun sollten Verhandlungen zwischen den unmittelbar beteiligten Parteien zu einer Einigung führen. Die Stadt Trapezont (Trapezunt), die hinter der ehemaligen russischen Front liegt, war als Verhandlungsort vorgeschlagen und angenommen. An der Spitze der transkaukasischen Friedensdelegation stand der Genosse Tschikeli, und während die Delegation in Trapezont weilte und die Zeit so ziemlich ohne Ergebnisse verging, erfuhren die Kaukasier sehr bald, daß die Türken vorrückten, und daß Trapezont schon hinter ihrer Front liegt. Der transkaukasische Landtag rüstete sich inzwischen zur Abwehr der herannahenden Truppen, und es wurde beschloffen, nationale Regimenter aus Georgiern, Armeniern und Kaukasern ins Leben zu rufen. Die so entstandenen Truppen einheiten leisteten zwar nicht zu unterstehenden Widerstand, worüber feinerzeit auch türkisch-amtliche Berichte herausgegeben wurden, doch sie waren den Anforderungen des Kampfes nicht gewachsen. Die Forderungen der Türken lauteten dahin, daß die Transkaukasier sich als von Rußland vollkommen unabhängiger Staat konstituieren und den Brest-Vertrag anerkennen. Die Trapezonter Friedensdelegation lehnte mit diesen Vorschlägen nach Tiflis zurück und befürwortete deren Annahme. In der großen Bedrängnis — die Bolschewiki-Regierung, an die sich die Transkaukasier trotz der unerbittlichen Feindschaft hilfesuchend wandten, würdigte diese „Gegenerbaltionäre“ nicht mit einer Antwort — hat der Landtag die Bedingungen angenommen. Am 27. April wurde

die Unabhängigkeit Transkaukasiens proklamiert, die Regierung Gogelidze's demissionierte, und eine neue Regierung unter Tschikeli wurde gewählt. Der Brest-Vertrag wurde anerkannt, und auf Vorschlag der Türken sollten neue Verhandlungen in Batum zur endgültigen Festlegung der Friedensbedingungen anberaumt werden. Während in Batum verhandelt wurde, demerte der türkische Vormarsch immer weiter, das ganze Gebiet Rußisch-Armeniens und der kaukasischen Gebiete im Südosten wurde besetzt. Unter diesen Umständen wurde das transkaukasische Parlament zu einer Sitzung, und die Georgier, die noch allein ihr Gebiet frei hatten, schritten zur Proklamation ihrer Unabhängigkeit, was am 25. Mai geschah.

Und die Verhandlungen in Batum? — Diese wurden unterbrochen, angesichts der neuen Situation, und die georgische Delegation ist eben zu dem Zweck nach Berlin gekommen, um ersuchs die Anerkennung der Unabhängigkeit zu erwirken und um

Beistand des Deutschen Reiches zur Sicherung der Integrität der neuen Republik nachzusuchen. Auf die Frage wegen der Stellungnahme der beiden andern Nationalitäten — der Kaukasier und der Armenier — wurde uns

die Antwort erteilt, daß die Tataren für immer sich von Rußland lösen wollen und geneigt sind, bei der Türkei zu verbleiben, während die Armenier die Gründung der unabhängigen georgischen Republik begrüßen, als des einzigen christlichen Staates im Kaukasus, der ihnen gewissen Rückhalt im Notfall wohl geben werde.

Unser Genosse konnte uns mitteilen, daß am gleichen Tage, an dem das Gespräch stattfand, auf drahtlosem Wege die Meldung aus Tiflis eintraf, daß zwischen den Türken und den Georgiern ein Friedensvertrag unterzeichnet ist, wonach über die Vereinbarungen des Brest-Vertrags hinaus der Kachkalkalaxi-Kreis im Tifliser Gouvernement an die Türken abgetreten werde. Doch hofft die hier weilende Delegation, daß es der demnächst zusammentretenden Konferenz aller Vierbundmächte und Georgiens gelingen werde, günstigeren Resultate zu erzielen.

Das Gespräch wandte sich nunmehr den Fragen der Innereinstellung

zu. Die Agrarfrage wurde im transkaukasischen Parlament dadurch gelöst, daß der gesamte Grund und Boden über ein kleines Stück — etwa 7 Gektar Weizenland oder 10 Gektar Ackerland — hinaus als Eigentum der Selbstverwaltungsorgane erklärt wurde. Die früheren Staats- und Monarchiebesitzungen wurden als Eigentum der neuen Republik erklärt. Da Selbstverwaltungsorgane fehlten, wurden zur Durchführung der Reform Landkomitees eingesetzt. Jedoch ist die Enteignung faktisch und in geordneter Weise fast ausschließlich in Georgien durchgeführt worden, wo auch die Feldbestellung zufriedenstellend ist. Die Lage der Bauern hat sich merklich gebessert. Geld ist genug im Lande verstreut. Die Leutung macht sich sehr fühlbar. Dagegen gibt es Lebensmittel in ganz genügendem Maße. Brot, Fleisch, Butter sind stets zu haben, wenn auch zu höhern Preisen als früher. Die Finanzlage ist ungeordnet, und diese Frage muß als eine der ersten der Lösung entgegengeführt werden. Im übrigen weist das Land sehr große Entwicklungsmöglichkeiten auf, und unsre Genossen hoffen, daß, wenn die Grundlagen der staatlichen Unabhängigkeit erst festgelegt und gesichert werden, das Land befruchtet durch große soziale Reformen, seine Kräfte voll entfalten wird, und daß in freiem wirtschaftlichen Verkehr zwischen Georgien und Deutschland beide Länder bedeutenden Nutzen erzielen werden.

Die Sozialdemokratie menschewistische Richtung ist die stärkste Partei im Lande, was u. a. daraus hervorgeht, daß von den 18 in Georgien gewählten Konstituanteabgeordneten zwölf Sozialdemokraten sind. Bolschewistische Ansätze sind zwar vorhanden, doch in der Hauptsache unter den eingewanderten Elementen. Das georgische Volk hält fest an den alten Grundrissen der Sozialdemokratie. In den bürgerlichen und Grundbesitzerkreisen, die mit der Agrarreform und den sozialen Maßnahmen der Sozialisten unzufrieden sind, machen sich zum Teil monarchistische Regungen bemerkbar. Es ist einleuchtend, daß unter den angegebenen Umständen, die Einführung der Monarchie in Georgien nur mit Gewalt, gegen den ausgesprochenen Willen fast des gesamten Volkes vor sich gehen könnte.

Was der Krieg bringt.

Der Burgfriede gefährdet.

In London war in den letzten Tagen die Jahresversammlung der Arbeiterpartei, die schrittweise eine Zusammenschließung von Gewerkschaften, der Unabhängigen Arbeiterpartei (U. A. P.) und verschiedener auch von Gruppen der Sozialistischen Partei (S. P. A.) darstellt. In dieser Sitzung waren aus dem Ausland als Gäste erschienen: Franking (England), Vandervelde und Gysmans (Belgien), Albert Thomas, Renaudel und Longuet (Frankreich).

Nach dem Besichtigungsbesuch des Reiches, führte der Hauptredner Franking vom Reichsbesuch in seiner Eröffnungsrede u. a. aus:

Die Arbeiter müssen eine herausragende Rolle bei dem sozialen Wiederaufbau spielen. Aber alle Hoffnung auf die Schaffung besserer Lebens- und wirtschaftlicher Bedingungen nach dem Siege hat den Sieg zur Voraussetzung. Ich sage das nicht aus Angst, sondern weil die Schrecken der ganzen Erde für die Vernichtung des Militarismus und des Weltkaiserreichs sprechen, die die Fäden der Weltmacht in den Händen der Herrschenden liegen, aber zu gewinnen hat. Die England und Amerika in den letzten Jahren erzielten Fortschritte haben ein helles Licht auf die Zukunft der Welt geworfen, die uns einen Weg im Kampf um den Sieg zeigen können. Die Arbeiter und alle ihre Organisationen müssen nur einen endgültigen Frieden. Der Krieg ist gegen, was wir für notwendig halten. Die von der Arbeiterpartei vertretenen Gruppierungen haben den Zweck, die Arbeiter zu überzeugen, daß der Krieg ein anfechtbarer Weltfrieden gefährden werden kann.

Das nächste Ereignis waren die Verhandlungen über die Aufhebung des Burgfriedens, die schon lange vorher in der englischen Öffentlichkeit lebhaft erörtert wurde. Nach langem Hin- und Hergehen hat die Jahresversammlung der Arbeiterpartei eine gemeinsame Warnung vor diesen Schritten ausgesprochen. London hat seit der Konferenz seit 1701 000 gegen 201 000 Stimmen die Aufhebung des Burgfriedens beschlossen, wobei die Arbeiterpartei Barnes und Clynes mit allen Mitteln der Öffentlichkeit den Krieg lebhaft entgegen trat. Der Abgeordnete Emsley hat lebhaft Äußerungen gegen die Aufhebung gemacht, weil er die Arbeiter

partei — Troelstra — die Erlaubnis, nach England zu kommen, verweigert habe.

Nächst ergriffen auf der Konferenz Kerenski, der von Genderson vorgestellt wurde und alsbald in russischer Sprache eine Rede hielt, in der er versicherte, daß das russische Volk sich bald dem Kampfe für die große Sache der Freiheit anschließen werde.

Als Kerenski seine Rede beendet hatte, fragte ein Delegierter, als wessen Delegierter Kerenski spreche, und sagte hinzu: Wenn Kerenski hat kommen können, weshalb durfte Troelstra nicht kommen? Der Vorsitzende erklärte, daß eine solche Frage gegenüber einem Komitee wie Kerenski nicht nur eine Beleidigung, sondern sogar eine große Beleidigung sei. Es entstand ein großer Tumult. Endlich wurde ein einstimmig beschloffen, daß der Delegierte, der die Stimmung veranlaßt hatte, den Saal verlassen müsse.

Nach Meldung eines belandischen Blattes hatte diese internationalistische Szene folgenden Inhalt: Genderson hatte den Antrag gestellt, am Donnerstag noch einmal Brouder, Vandervelde, Albert Thomas, Jean Longuet und neben Renaudel auch Kerenski eine Rede halten zu lassen. Darauf verlangten Abgeordnete der englischen sozialistischen Partei, unter anderem Troelstra, daß der russische Gesandte der Bolschewiken in London, Litwinow, ebenfalls sprechen solle. Der Abgeordnete, der sich den Beschlüssen der Konferenz in dieser Angelegenheit nicht unterwerfen wollte, wurde aus dem Saal entfernt.

Wenn zwei daselbe sagen . . .

Die obige Rede erregt noch immer gegen den Sozialisten v. Kuhlmann, weil er bei der Möglichkeit eines sieben- oder dreißigjährigen Krieges, wenn auch nur durch Zustimmung eines Volks-Vollzuges, gezwungen und dadurch die „Einmütigkeit“ des Volkes unangenehm berührt habe. Selbst der alte Genosse Troelstra erklärte im Hinblick, Kuhlmann habe das psychologische Empfinden hervorgehoben, als er von siebenjährigen oder dreißigjährigen Krieges sprach, der

gleichen könne man ja in der stillen Kammer denken, aber nicht auf öffentlicher Tribüne aussprechen.

Jüngst aber lasen wir aber folgenden Spruch:
Und wenn es sieben Jahre währt
Und Gut und Blut uns rißt,
Der Friede sei des Blutes wert,
Das ihm geflossen ist.

Das schrieb acht Tage vor der Kuhlmann-Rede ein ganz großer unter den Eroberungspolitikern, der General v. Liebert in der „Täglichen Rundschau“. Also, wenn Kuhlmann von der Möglichkeit siebenjährigen Nordens spricht, falls nicht endlich doch die Ententevölker zur Einsicht kommen, hilft die „Tägliche Rundschau“ ihn steuern und versichert, er sei einmal kein Staatsmann, weil er kein Psychologe sei und sich auf die Psychologie der Volksseele nicht verstehe. Denn wenn Kuhlmann und Liebert dasselbe sagen, ist es natürlich bei Liebert Geldentum und bei Kuhlmann charakterlose Feigheit!

Eine Verordnung zur Wohnungsfrage.

Um den ärgsten Missetatungen im Wohnungswesen zu begegnen, hat der kommandierende General für das 7. Armee-Korps (Königsberg) auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgende Verordnung erlassen:

„Den Vermietern wird verboten, Wohnungen oder Wohnräume, die im Bereich des 7. Armee-Korps belegen sind, ohne Einverständnis der Mieter zu kündigen oder nach Ablauf des Mietvertrags an andere als die bisherigen Mieter zu vermieten oder sonst zu überlassen oder selbst in Benutzung zu nehmen, falls nicht der Leiter des Kommandantenverbandes oder eine von diesem bestimmte Dienststelle oder Kommission der Kündigung und so weiter zugestimmt hat. Diese Bestimmung gilt auch für das Verhältnis zwischen Mieter und Untermieter.“

Es wird verboten, ohne Zustimmung des Leiters des Kommandantenverbandes oder der von diesem zu bestimmenden Dienststelle oder Kommission Kündigung zu erklären, die Mieter als Wohnungsbesitzer haben oder zur Benutzung als selbständige Wohnung geignet sind, zu anderen als Wohnzwecken zu verwenden

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 150.

Magdeburg, Sonnabend den 29. Juni 1918.

29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 28. Juni 1918.

Erklärung.

Der Ortsausschuß für die Budendorff-Spende besendet neuerdings ein Rundschreiben, das die Unterschriften einer großen Anzahl von Personen enthält, die den sogenannten „Ehrenausschuß“ darstellen. Unter diesen sind auch unsere Namen aufgeführt.

Ohne zu dem Zweck und der Art der Budendorff-Sammlung Stellung zu nehmen, müssen wir erklären, daß wir niemand die Befugnis gegeben haben, unsere Unterschrift unter irgendwelchen Aufruf dieser Art zu setzen.

Paul Bader, Chefredakteur.
R. Mitsch, Stadtverordneter.
Gustav Krüger, Arbeitersekretär.

Der Straßenbahnvertrag genehmigt!

Mit allen gegen fünf Stimmen haben die Stadtverordneten am gestrigen Donnerstag dem Nachtragsvertrag der Stadt mit der Straßenbahngesellschaft zugestimmt. Ein Scheitern der Verhandlungen war, wie wir vor wenigen Tagen berichteten, in bedrohliche Nähe gerückt. Die Straßenbahngesellschaft hatte sich mit allen in der letzten Stadtverordneten-Sitzung gefaßten Abänderungsbeschlüssen einverstanden erklärt bis auf einen, nämlich den, der den bei der Uebernahme der Bahn durch die Stadt der Wertberechnung zugrunde zu legenden Prozentsatz des Ertragswertes der Straßenbahn von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt wissen wollte. Hinsichtlich dieses Punktes lehnten Vorstand und Aufsichtsrat der Straßenbahn jegliches Entgegenkommen ab, so daß wenig Aussicht auf eine Einigung vorhanden war, weil auf ein Nachgeben der Stadtverordneten-Versammlung auch nicht gut gerechnet werden konnte. Im letzten Augenblick ist dann noch ein Kompromißvorschlag zustande gekommen, der zwar nicht den Wunsch der städtischen Körperschaften erfüllt, durch einen geringeren Prozentsatz die Höhe des Ertragswertes herabzubringen, der aber den für die Uebernahmefolgen ebenfalls erheblich ins Gewicht fallenden Tagewert der neuen Linien ganz wesentlich begrenzt und für die Stadt die Bedeutung hat, daß sie bei der Uebernahme je nach der Höhe der Anlagekosten, die die neuen Linien erfordern werden, einen Betrag erspart, der sich unter Umständen auf 1½ bis 2 Millionen Mark belaufen kann.

Die Frage stand für die Stadtverordneten-Versammlung also nunmehr so: Weßwegen bei den 6 Prozent unter Ablehnung des Kompromißantrags oder Zustimmung zu den 7 Prozent unter Annahme des Kompromisses? Die Stadtverordneten entschieden sich für das Letztere, aus der Erwägung heraus, daß das Kompromiß ein annehmbarer Vergleichsvorschlag sei. Auch die sozialdemokratische Fraktion hat sich auf diesen Standpunkt gestellt und dem Gesamtvertrag in der so abgeänderten Form zugestimmt.

In der Öffentlichkeit hat sich ein ziemlich erheblicher Sturm erhoben gegen den neuen Vertragsschluß. Begreiflicherweise. Das Publikum sah und sieht zunächst nur die Erhöhung des Fahrpreises von 10 auf 15 Pfg., nicht aber die Gegenleistungen der Straßenbahn. So gar gering sind diese aber nicht, können's gar nicht sein, weil der dafür gezahlte Preis, der 15-Pfg.-Tarif, unbeträchtlich überaus hoch ist. Die städtischen Körperschaften haben erwägen müssen, ob Leistung und Gegenleistung sich die Waage halten, und sie haben das nach Lage der Dinge bejahen müssen. Das Wesentlichste an dem neuen Vertrag ist und bleibt, daß die Stadt endlich der Fesseln ledig wird, die ihr der alte Vertrag anlegte, jener Fesseln, die die Straßenbahn zum unumschränkten Herrscher über die Straßen der Stadt machten und seit Jahren jegliche Verkehrserleichterung verhinderten. Das ist gewiß zunächst nur ein ideeller Gewinn, der sich aber im Laufe der Zeit als überaus wertvoll erweisen wird und dessen Bedeutung so leicht nicht überschätzt werden kann. War bisher Voraussetzung für den Bau einer neuen Linie der Nachweis, daß sie ertragsfähig sein werde und daß ein Verkehrsbedürfnis vorhanden sei, beides Dinge, die nie nachgewiesen werden können oder doch erst dann, wenn das Fehlen einer Straßenbahnlinie zum Hindernis ihrer Entwicklung ist, so muß jetzt eine neue Linie gebaut werden, wenn die Stadt es verlangt. Sie wird natürlich auch erwägen, ob der Bau nützlich und nötig ist, aber hat sie diese Frage erst einmal bejaht, so kann die Straßenbahngesellschaft nichts mehr dagegen wie bisher unternehmen. Zu diesem entscheidenden Gewinn aus den neuen Abmachungen, der noch vor Wochen ewig unerreichbar schien und ein hohes Opfer wert war, kommen die übrigen Zugeständnisse, die in absehbarer Zeit vorzunehmende Bau einer Anzahl neuer Linien, eine — was auch überaus wichtig ist — genaue Abgrenzung der Bedingungen für die Uebernahme durch die Stadt und noch mancherlei Dinge von mehr untergeordneter Bedeutung.

Für die Arbeiterschaft besonders wichtig ist, was bisher wenig hervorgehoben wurde, daß Arbeiter-Wochenlöhne zum Preise von 1,20 Mark herabgegeben werden, die zur einmaligen Hin- und Rückfahrt von der Wohnung zur Arbeitsstelle an den sechs Wochentagen zu beliebiger Tageszeit berechnigt, so daß die Eingehalt dem Arbeiter 10 Pfg. wie bisher kostet. Von Belang ist auch, daß man nach Fertigstellung der Linie nach dem Industriegebiet von jedem Punkte der Stadt aus für 15 Pfg. nach dem Industriegebiet wird gefahren können, während nach den früheren Abmachungen der Fahrpreis 20 Pfg. betragen haben würde.

Es liegen sich noch weitere Vorzüge des neuen Vertrags hervorheben, aber das Korrekturen, denken wir, wird schon genügen, um die Auffassung zu widerlegen, daß die städtischen Körperschaften der Straßenbahngesellschaft neue Nießgewinne in

den Schoß geworfen haben, ohne dafür auch für die Stadt einige Vorteile herauszuholen. Was der Straßenbahn gegeben wird, ist gewiß viel, und niemand gibt es gern, aber ihr ist nicht nur gegeben worden, sondern sie hat auch geben müssen, und was die Stadt von ihr erhalten hat, das kann sich schließlich auch sehen lassen, wenn uns auch nichts ferner liegt, als zu sagen, die Stadt habe bei dem neuen Vertrag ein glänzendes Geschäft gemacht.

Mit dem 1. August werden die neuen Bestimmungen in Kraft treten. Es bedarf nur noch der Zustimmung einer Generalversammlung der Straßenbahngesellschaft, an welcher aber nicht zu zweifeln ist. Das Publikum wird sich sicherlich nicht leicht mit dem erhöhten Fahrpreis abfinden, aber wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Erfahrungen der Zukunft die Richtigkeit der Haltung der städtischen Körperschaften bestätigen werden.

Das gleiche Wahlrecht

für Preußen soll dem Volke nach dem Willen der konservativ-national-liberalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses mit Hilfe eines Teiles des Zentrums, trotz aller, mit unendlicher Geduld ertragenen schweren Kriegskopfer, auch weiterhin vorenthalten werden. Befestigt haben die Junter der Regierung die Königsbotschaft vor die Füße geworfen. Sie wollen unbekümmert um die Folgen und die Erschütterungen, die dem Staate durch die Verweigerung des gleichen Wahlrechts drohen, die politische Entrechtung

der Minderbemittelten und die Zurücksetzung der Millionen Kriegsteilnehmer mit allen Mitteln durchsetzen. Dagegen wollen sie die empörende Bevorzugung der Besitzenden auch nach Beendigung des Krieges beibehalten.

Diesem verwegenen Spiele der Junter mit den Volksrechten gilt es, ein Ende zu machen. Das Volk darf sich um das gleiche Wahlrecht nicht betragen lassen. Schärfsten Kampf den Gegnern des gleichen Wahlrechts!

Führerin im Kampfe um das gleiche Wahlrecht ist die Sozialdemokratie.

Wer diesen Kampf unterstützen will, muß unablässig für die Stärkung des Einflusses und der Macht der sozialdemokratischen Partei wirken. Dieser dringenden Notwendigkeit darf sich kein Anhänger des gleichen Wahlrechts verschließen. Schließt euch zusammen in der politischen Organisation!

Werdet Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins!

Werdet neue Kämpfer für

das gleiche Wahlrecht!

— Ferienbeginn um 2 Wochen verschoben. Es war in gestriger Stadtverordneten-Sitzung keine angenehme Ueberraschung, als der Stadtrat Nordmann mitteilte, daß die Ferien erst am 19. Juli beginnen sollen. Man wies darauf hin, daß jetzt die Leute, die eine Ferienreise mit ihren Kindern unternehmen wollen, ihre Vorbereitungen getroffen haben und daß die neue Verfügung der Schulbehörde ihnen viel Verdruss, unter Umständen auch erheblichen materiellen Schaden bringe. Die Kinder sollen noch 14 Tage länger zur Schule gehen, weil diese Zeit noch zur Laubernte verwendet werden muß. Das Laubfutter wird dringend nötig gebraucht. Vom Oberbürgermeister wurde darauf hingewiesen, daß um Magdeburg herum nicht viel Laub zu ernten sei; die geringen Mengen, die hier zu holen wären, könnten die Kinder hereinbringen, die zu den Ferien nicht bereit sind. Damit werden aber die Daheimbleibenden nicht einverstanden sein. Denn Laub sammeln ist eben doch keine Ferienerholung. Es strengt an, macht hungrig und durstig. Zusatzmarken bringt es auch nicht ein, höchstens zerrissene Kleider und gebrochene Holzjandalen. Trotzdem ziehen die Kinder willig ins Grüne und wissen die Kriegsarbeit im Busch auch mit Frohsinn und Jugendlust zu würzen, aber es muß für alle eine gemeinsame Sache sein, meinen sie, es darf auch hierbei keine Ausnahmen geben. Die Ferien- und die Ernteschwierigkeiten wären aber nicht gekommen, wenn die Schulbehörde schon einige Wochen früher an die Notwendigkeit der Laubfuttergewinnung in der Julizeit gedacht hätte.

— Ausnahmestrich für Obdt. Die Gültigkeit des Ausnahmestrichs 23 für irisches Obdt im Staats- und Privatbahn-Gütertarif ist bis auf Weiteres, längstens bis zum 30. Juni 1919, verlängert worden. Gleichzeitig ist der Ausnahmestrich auf Obdt für den Verkehr im Inlande beschränkt. In der Spalte „Inhalt“ des Frachttarifs muß daher bei solchen Sendungen zur Erzielung der sofortigen Anwendung des Ausnahmestrichs vom 1. Juli d. J. ab angegeben werden: „Für Verwendung im Inlande.“ Nähere Auskunft geben die Abfertigungen.

— Rechtswürdige Bahnkontrolle. Mit dieser Stichworte brachten wir in Nr. 148 eine Notiz, in der geäußert wurde, wie einem jungen Mädchen auf der Fahrt von Keulshausleben nach Magdeburg von einem kontrollierenden „Beamten“ ein Stuhl Speck fortgeschleppt wurde. Von behördlicher Seite wird uns nun mitgeteilt, daß nach näheren Feststellungen ein amtlicher Kontrolleur nicht in Frage komme, das junge Mädchen müsse einen Schwindler in die Hände gefallen sein. Dieser Fall sollte allen Reisenden eine Warnung sein und sollte sie veranlassen, von kontrollierenden Personen an der Bahn einen Ausweis zu verlangen.

** **Erfahrungswahl zur Stadtverordneten-Versammlung.** Durch den Tod des Justizrats Stern und des Sanitätsrats Binder sind die Erfahrungswahl zur Stadtverordnetenversammlung, und zwar eine von der 1. Abteilung des Wahlbezirks Altstadt und eine solche von der 2. Abteilung des Wahlbezirks Fernerleben-Salzte-Weserhülen-Lemsdorf. Als Wahltermin hat der Magistrat den 17. Juli d. J. bestimmt. Die Wahlen finden statt im Wahlbezirk Altstadt von 12 bis 1 Uhr nachmittags im Magistrats-Konferenzzimmer im Altpöbler Rathaus, 1 Treppen — Eingang Alter Markt —; im Wahlbezirk Fernerleben-Salzte-Weserhülen-Lemsdorf von 7 bis 8 Uhr abends, und zwar für die Wähler von Fernerleben im Rathaus zu Fernerleben, für die Wähler von Salzte und Weserhülen im städtischen Verwaltungsbureau in Salzte, Friedhofstraße 2, für die Wähler von Lemsdorf im Schulgebäude, Harzburger Straße 13.

× **Bei Ueberwachung des Schleichhandels** sind von Beamten des Polizei-Präsidiums im April und Mai folgende Waren beschlagnahmt: etwa 30 Zentner Rindfleisch, 78 Pfund Schweinefleisch, 54 Pfund Kalbfleisch, 30 Pfund Hammelfleisch, 156 Hühnerfleisch, 5 Liter Milch, 2½ Zentner Kartoffeln, 4½ Pfund Zwiebeln, 2 Brote, 2020 Stück und 2 Pfund Quarkkäse, 2 Pfund Butter, 34 Pfund Erbsen, 115 Zentner getrocknete Mohrrüben, 24½ Zentner Mehl, 14 Zentner Maisgrieß, 22 Pfund Weizengrieß, 30 Pfund Weizen, 92 Pfund Bonbonmischung, 119 Pfund Pfefferminz- und Zuderbruch, 4½ Zentner Würfelzucker, 5 Zentner gemahlene Zucker und 5 Pfund Kaffee-Ertrag.

— **Einheitsliche Seifenarten für das ganze Reich.** Nach einer neuen Verordnung des Reichskanzlers dürfen Feinseifen und Seifenpulver nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder nächstfolgenden gültigen Abchnitts der Seifenarte abgegeben werden. Wenn der Händler augenblicklich keine Ware besitzt, so kann er für die Seifenartenabchnitte einen Guthchein ausstellen. Die Seifenarte gilt unabhängig vom Orte der Ausgabe an allen Orten des Reiches.

** **Anmeldung zu Landsturmröcke.** Der Magistrat bringt in Erinnerung, daß sich die im Juni 1901 geborenen männlichen Personen am Montag den 1. Juli d. J. zu den feierzeit vorgeschriebenen Zeiten — 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags — im Militärbureau des Magistrats, Alter Markt 14, 1. Et., zur Landsturmröcke anzumelden haben, wobei amtliche Papiere, z. B. Geburtsurkunde, Invalidenkarte oder dergleichen vorzulegen sind.

— **Jugendbund Freiheit.** Am Sonntag Ausflug nach Gommern. Abmarsch morgens 7 Uhr vom Artillerieedenkmal in der Friedrichstraße. Treffpunkt in Gommern: Bollmanns Lokal in der Salzstraße. Gruppen, die sich verspäten, müssen dies beachten. In Gommern Spiele und Unterhaltung gemeinsam mit der Schönefelder Jugend. Gute Beteiligung wird erwartet.

× **Angewandte in Magdeburg aufgetretene Ladendiebe.** Bei einer in Hannover wegen fortgesetzter Ladendiebstähle festgenommenen Frauensperson wurden neue Herrenpelze, Herren- und Damenkleidung, Herren- und Damenstoffe, Seide, Wäsche, Gardinen, Fenstervorhänge, Portieren, Hüte, Handschuhe u. a. m. vorgefunden. Die Diebstähle wurden in der Weise ausgeführt, daß zwei Frauen, von denen die eine auffallend klein, die andere dagegen schlank und mager ist, mit ihren 15- und 16-jährigen Söhnen in Läden erschienen. Während die Frauen sich Waren vorlegen ließen und auswählten, schliefen die Jungen das ihnen irgendwie Erreichbare. Sie sind gefänglich, außer in vielen anderen Städten auch hier Diebstähle ausgeführt zu haben. Falls die vier Personen in irgendeinem Laden aufgefallen sein sollten, bittet die Kriminalpolizei um Nachricht. Die hier gestohlenen Sachen sind nicht nach hier gebracht.

× **Wo ist der Knackack mit Inhalt?** Vom 24. bis 27. April d. J. hat ein nebenamtlicher Militärinvalid in der Maschinenfabrik Budau als Schmiech gearbeitet und sich dann längere Zeit in einer Krankenanstalt befunden. Während der Beschäftigung will er etwa 10 Minuten von der Fabrik entfernt bei einer Familie eine Nacht geschlafen haben und dort einen Knackack, enthaltend einen Arbeitsanzug, sämtliche Lebensmittelmarken und den Militärpass, zurückgelassen haben. Er kann die Wohnung nicht wiederfinden. Die Kriminalpolizei bittet um Mitteilung, wo sich der Knackack befindet.

× **Schwerer Diebstahl in einem Zigarrengeschäft.** In der Nacht zum 27. d. M. ist in einem Laden an der Hauptwache ein schwerer Diebstahl ausgeführt und sind hierbei für etwa 4000 Mark Zigarren und Zigaretten gestohlen worden. Die Diebe, zwei unbekannte Männer, haben die gestohlenen Waren in zwei mitgebrachten Reisekörben auf einem Handwagen fortgeschafft. Der größere Korb, in dem sich Zigarren im Werte von etwa 2000 Mark befanden, ist in dem Hof des Hauses Neuer Weg Nr. 19 gefunden worden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei. Anscheinend konnten auswärtige Personen als Täter in Frage, da die leeren Körbe vorher bei der Bahn als Handgepäck abgegeben waren.

× **Gestohlen wurden:** in der Nacht zum 26. d. M. aus einem Schaufenster in der Franzstraße nach Zertrümmern der Scheibe ein zweiflammeriges Gasfackelgerät; in der Nacht zum 27. aus einer verschlossenen Laube in der Hindenburgstraße eine Konzertgitarre und ein Rotenbacher aus Holz; von einem Hofe im Georgenplatz ein brauner geölter Handleitwagen.

— **Unfälle.** Am Donnerstagabend fiel der Weinberg 26 wohnende Schüler Georg R. in einer Scheune auf dem Grundstück Weinberg 28 von einer beträchtlichen Höhe ab und zog sich aufsehenerregend eine schwere Gehirnerschütterung zu. — Am Freitag früh gegen 6 Uhr fiel der Postkassierer A. D. Franz R., Gutenbergstraße 12 wohnhaft, auf dem Hauptbahnhof von einem Postwagen und erlitt schwere Verletzungen an Kopf und Rücken. Die beiden Verletzten wurden mittels Sanitätswagens nach der Krankenanstalt Altpöbler gebracht.

— **Brand in einer Wohnbaracke.** Am Donnerstag nachmittags, kurz nach 2 Uhr geriet in einer Wohnung der Köcherei 1b neu eingerichteten Wohnbaracken eine hinter dem Küchenherd stehende Säule in Brand. Das Feuer war von der Herdfeuerung entstanden und konnte nach Beseitigung des Herdes und Ausströmens der Säule von der Feuerwehrt bald gelöscht werden.

— **Dachbrand.** Am Freitag morgen gegen 2½ Uhr geriet auf dem Fabrikgelände Feldstraße 30 das Dach des Pflanzhauses in Brand. Das Feuer wurde rechtzeitig erloscht und konnte von der alarmierten Feuerwehrt noch mit dem kleinen Gerät gelöscht werden.

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktoren.

Sinfonie-Theater. Heute Sonnabend und Sonntag „Schöne Wälder“, hierauf „Die Diensthöfen“, zu Schluss „Auf der Felseninsel“. Samstag nachmittags „Abendstunde“.

Centraltheater. Hochspannen. Sonntag, nachmittags 3½ Uhr abends 7 Uhr „Ramon“. Montag und folgende Tage „Ramon“.

Städtisches Orchester. Sommerkonzerte Dienstag und Freitag 7 Uhr Stadttheater-Saal. Mittwoch 4 Uhr Schauspielhaus. Donnerstag 7 Uhr Schauspielhaus.

Die 35. monatliche Hausammlung

beginnt am Sonntag den 30. Juni et.

Direkte Einzahlungen erbiten wir auf unser Postkassenkonto

Vertrauenskonto Nr. 2245 ab. an unsere Bank, Raiffeisen, 64, u. 106, 4. Etg.

Salzstadt, 28. Juni. (Die gemeinsame Verforgung)
mit Brotgetreide zwischen dem Land- und Stadtkreis ist vor zwei Jahren nach vielen Mühen zustande gekommen, nicht ohne das von uns in Rede und Schrift energisch dafür gekämpft worden ist. Dieses Zusammenarbeiten hat sich für unsere Bevölkerung durchaus bewährt, denn in diesen Jahren war das Brot von weit besserer Beschaffenheit als in den vorausgegangenen Kriegsjahren. Jetzt prüfen die Sparten von den Dächern die Nachrichten in die Welt hinaus, daß die gemeinschaftliche Bewirtschaftung aufgehoben werden soll, weil der Kreis- und Stadtkreis nicht mehr mitmachen will. Da die Bevölkerung unserer Stadt das dringendste Interesse daran hat, daß wir auch in Zukunft, wenn auch knappe Brotmengen, so doch wenigstens gutes Brot haben, so muß von unserer Verwaltung gefordert werden, daß sie der Bürgerschaft klaren Wein darüber einseht, woher es kommt, daß der Landkreis ein Zusammengehen mit der Stadt ablehnt. Es geht aber nicht an, daß man mit wenigen Worten alle Schuld dem Landkreis zuschiebt. Wir glauben nicht daran, daß der Landkreis, der in unserer Stadt wohnt und an allen Annehmlichkeiten, die unsere Stadt gewährt, mit seiner Familie teilnimmt, aus Kleinlichen Gründen eine weitere gemeinschaftliche Verforgung ablehnen würde. Da müssen andere Beweggründe vorhanden sein, die zu erfahren die Bürgerschaft ein Recht hat. Wir sind als Außenstehende nicht in der Lage abzuwägen, auf welcher Seite die Hauptschuld liegt. Aber wir wissen, daß man in der Bürgerschaft mit manchen Dingen unzufrieden ist, die sich hier ereigneten. Der Magistrat wird nicht umhin können, in allerhöchster Zeit entweder dafür zu sorgen, daß die Gemeinwirtschaft mit dem Stadtkreis wiederhergestellt wird, oder eine klare ersichtliche Darstellung der Vorgänge zu geben, welche zum Bruche mit dem Stadtkreis geführt haben. Wie sich die Bürgerschaft dazu stellen wird, wollen wir der Zukunft überlassen. In der Stadtvorordneten-Versammlung werden die bürgerlichen Vertreter voraussichtlich zu allem Tun ihr Einverständnis erklären. Es wird dann Sache der sozialdemokratischen Partei sein, in der Deffektivität die ganze Frage einer eingehenden Kritik zu unterziehen. Was die Presse zu tun verpflichtet ist, wird geschehen, damit klar erkannt wird, welche Stellen für das Scheitern einer Zusammenarbeit verantwortlich sind, die in den letzten beiden Jahren für die Stadt Salzstadt ungemein nützlich war.

Bernigerode, 28. Juni. (Eine Aufenthaltsschranke) für Fremde ist auch für Bernigerode angeordnet. Der Aufenthalt in den Orten der Grafschaft ist auf 4 Wochen beschränkt.

Wahlkreis Wanzeleben.
Langenweddingen, 28. Juni. (Kundenlisten für Fleisch.) Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Kundenlisten für die Fleischverteilung noch bis Sonntag den 30. Juni im Konsumverein zur Eintragung ausliegen. Spätere Eintragungen erfolgen dann bei den Fleischverteilern selbst. Die Verteilungen, daß kein Eintragen in die Kundenlisten seitens der Lebensmittelkommissionen erfolgt sein soll: Lassen Sie sich doch beim Fleischer Fr. P. nicht eintragen, weist die Kommission als unwahr zurück.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.
Burg, 28. Juni. (Lebensmittellistenausgabe.) Am Sonnabend den 29. Juni in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags erfolgt die Ausgabe der Butter-, Zucker- und Käsearten für den Monat Juli an die Verorgungsberechtigten. Die Ausgabestellen sind dieselben wie für die Brotkartenausgabe. Die Milchlisten für Kinder für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September werden ausgegeben am Montag den 1. Juli, vormittags von 8 bis 12 Uhr, im Lebensmittelamt, Breiter Weg 38, hier.

Wahlkreis Halbe-Häfersleben.
Staßfurt, 28. Juni. (Die Ablieferung von Mannertzügen.) Die sich auf 1833 Anzüge im Kreise belaufen soll, hat bei weitem nicht diese Zahl erreicht. Der Kreisrat hat sich daher bei den angedrohten härteren Maßnahmen und fordert alle Einwohner, die für das Stetsjahr 1918 mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark zur Staatsinkommensteuer abgeköhlt sind und nicht schon mindestens einen Anzug abgeliefert haben, auf, bis spätestens 7. Juli eine Anzeige über ihren Bestand an Oberleidern für Männer, einschließlich der Vorzüge an dazu verwendbaren Stoffen an den Kreisrat zu reichen. Verände dazu sind in Staßfurt beim Magistrat zu haben. Von der Anzeigepflicht sind diejenigen befreit, die bis 7. Juli einen vollständigen Anzug an eine der Ablieferungsstellen im Kreise abgeliefert und nicht das Recht auf präsumptose Ausstellung eines Bezugscheines in Anspruch genommen haben.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.
Kreuzburg, 28. Juni. (Verdorbene Gemüsenerven.) Von der höchsten Konferenz sind dieser Lage gegen 1000 Büchsen verdorbener Gemüsenerven, wie Bohnen, Erbsen, Kobl, Spinat auf den fährlichen Schiffsabdeckplatz geschüttet worden. Der Inhalt der Büchsen ergab sich nicht viel mehr als Viehschutt.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.
Wismar, 28. Juni. (Berunglückt.) Der Arbeiter Bertels hat hier für die beim Aufbruch ins Feld auf der Holzhauser Chauffer vom

Osterburg, 28. Juni. (Die Kundenlisten der Fleischverteilung.) Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Kundenlisten für die Fleischverteilung noch bis Sonntag den 30. Juni im Konsumverein zur Eintragung ausliegen. Spätere Eintragungen erfolgen dann bei den Fleischverteilern selbst. Die Verteilungen, daß kein Eintragen in die Kundenlisten seitens der Lebensmittelkommissionen erfolgt sein soll: Lassen Sie sich doch beim Fleischer Fr. P. nicht eintragen, weist die Kommission als unwahr zurück.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.
Salzwedel, 28. Juni. (Speisequart.) Auf Abschnitt 1 der Bezugskarte wird Speisequart bei folgenden Kaufleuten verabfolgt: Heuer Nr. 4401 bis 5200, Seufinger 5201 bis 5600, Klein 5601 bis 6000 und auf Abschnitt 2 von Nr. 1 bis 350, Koch 351 bis 750.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.
Gardelegen, 28. Juni. (Speisequart.) Auf Abschnitt 1 der Bezugskarte wird Speisequart bei folgenden Kaufleuten verabfolgt: Heuer Nr. 4401 bis 5200, Seufinger 5201 bis 5600, Klein 5601 bis 6000 und auf Abschnitt 2 von Nr. 1 bis 350, Koch 351 bis 750.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.
Salzwedel, 28. Juni. (Speisequart.) Auf Abschnitt 1 der Bezugskarte wird Speisequart bei folgenden Kaufleuten verabfolgt: Heuer Nr. 4401 bis 5200, Seufinger 5201 bis 5600, Klein 5601 bis 6000 und auf Abschnitt 2 von Nr. 1 bis 350, Koch 351 bis 750.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.
Salzwedel, 28. Juni. (Speisequart.) Auf Abschnitt 1 der Bezugskarte wird Speisequart bei folgenden Kaufleuten verabfolgt: Heuer Nr. 4401 bis 5200, Seufinger 5201 bis 5600, Klein 5601 bis 6000 und auf Abschnitt 2 von Nr. 1 bis 350, Koch 351 bis 750.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.
Salzwedel, 28. Juni. (Speisequart.) Auf Abschnitt 1 der Bezugskarte wird Speisequart bei folgenden Kaufleuten verabfolgt: Heuer Nr. 4401 bis 5200, Seufinger 5201 bis 5600, Klein 5601 bis 6000 und auf Abschnitt 2 von Nr. 1 bis 350, Koch 351 bis 750.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.
Salzwedel, 28. Juni. (Speisequart.) Auf Abschnitt 1 der Bezugskarte wird Speisequart bei folgenden Kaufleuten verabfolgt: Heuer Nr. 4401 bis 5200, Seufinger 5201 bis 5600, Klein 5601 bis 6000 und auf Abschnitt 2 von Nr. 1 bis 350, Koch 351 bis 750.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.
Salzwedel, 28. Juni. (Speisequart.) Auf Abschnitt 1 der Bezugskarte wird Speisequart bei folgenden Kaufleuten verabfolgt: Heuer Nr. 4401 bis 5200, Seufinger 5201 bis 5600, Klein 5601 bis 6000 und auf Abschnitt 2 von Nr. 1 bis 350, Koch 351 bis 750.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.
Salzwedel, 28. Juni. (Speisequart.) Auf Abschnitt 1 der Bezugskarte wird Speisequart bei folgenden Kaufleuten verabfolgt: Heuer Nr. 4401 bis 5200, Seufinger 5201 bis 5600, Klein 5601 bis 6000 und auf Abschnitt 2 von Nr. 1 bis 350, Koch 351 bis 750.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.
Salzwedel, 28. Juni. (Speisequart.) Auf Abschnitt 1 der Bezugskarte wird Speisequart bei folgenden Kaufleuten verabfolgt: Heuer Nr. 4401 bis 5200, Seufinger 5201 bis 5600, Klein 5601 bis 6000 und auf Abschnitt 2 von Nr. 1 bis 350, Koch 351 bis 750.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.
Salzwedel, 28. Juni. (Speisequart.) Auf Abschnitt 1 der Bezugskarte wird Speisequart bei folgenden Kaufleuten verabfolgt: Heuer Nr. 4401 bis 5200, Seufinger 5201 bis 5600, Klein 5601 bis 6000 und auf Abschnitt 2 von Nr. 1 bis 350, Koch 351 bis 750.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.
Salzwedel, 28. Juni. (Speisequart.) Auf Abschnitt 1 der Bezugskarte wird Speisequart bei folgenden Kaufleuten verabfolgt: Heuer Nr. 4401 bis 5200, Seufinger 5201 bis 5600, Klein 5601 bis 6000 und auf Abschnitt 2 von Nr. 1 bis 350, Koch 351 bis 750.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.
Salzwedel, 28. Juni. (Speisequart.) Auf Abschnitt 1 der Bezugskarte wird Speisequart bei folgenden Kaufleuten verabfolgt: Heuer Nr. 4401 bis 5200, Seufinger 5201 bis 5600, Klein 5601 bis 6000 und auf Abschnitt 2 von Nr. 1 bis 350, Koch 351 bis 750.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.
Salzwedel, 28. Juni. (Speisequart.) Auf Abschnitt 1 der Bezugskarte wird Speisequart bei folgenden Kaufleuten verabfolgt: Heuer Nr. 4401 bis 5200, Seufinger 5201 bis 5600, Klein 5601 bis 6000 und auf Abschnitt 2 von Nr. 1 bis 350, Koch 351 bis 750.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.
Salzwedel, 28. Juni. (Speisequart.) Auf Abschnitt 1 der Bezugskarte wird Speisequart bei folgenden Kaufleuten verabfolgt: Heuer Nr. 4401 bis 5200, Seufinger 5201 bis 5600, Klein 5601 bis 6000 und auf Abschnitt 2 von Nr. 1 bis 350, Koch 351 bis 750.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.
Salzwedel, 28. Juni. (Speisequart.) Auf Abschnitt 1 der Bezugskarte wird Speisequart bei folgenden Kaufleuten verabfolgt: Heuer Nr. 4401 bis 5200, Seufinger 5201 bis 5600, Klein 5601 bis 6000 und auf Abschnitt 2 von Nr. 1 bis 350, Koch 351 bis 750.

Technische Neu-Erscheinungen

Lippmann, Gießerei für die Dreherei, Lehrbuch für die Werkstatt und Berufsschule, reich illustriert, 1918	geb. M.	4.50
Loh, Fundament der Dreherei, praktischer Selbstunterricht, Konstruieren, Berechnen und Drehen, reich illustriert, 1918	geb. M.	9.50
Georgi und Schaber, Die Hochbearbeitungstechnik, Dreh- und Gießbuch, reich illustriert, 1918	geb. M.	8.50
Georgi und Schaber, Der Guss- und Stempelbau, seine Gießmaschinen und Maschinen, reich illustriert, 1918	geb. M.	9.50
Georgi und Schaber, Die Technik der Stempel- und Stempelmaschinen, reich illustriert, 1918	geb. M.	9.50
Haus, Der Metallarbeiter, Dreh- und Hochbearbeitung für Dreher und Schloßer, reich illustriert, 1918	geb. M.	3.50
Haus, Die Handarbeit des Metallarbeiters, Hermann's Taschenrechner des Metallarbeiters, 25. Auflage, reich illustriert	geb. M.	3.00
Proger, Die Bearbeitung der Metalle in Maschinenfabriken, reich illustriert, 1918	geb. M.	10.45
Lipp, Fundament der drehschneidenden Schneidmaschinen mit besonderer Berücksichtigung der Gegenübertragung, reich illustriert, 1918	geb. M.	27.50
Müller, Das moderne Drehwerk, Konstruieren, Berechnen, reich illustriert, 1918	geb. M.	4.50
Müller, Praktische Umformtechnik, reich illustriert, 1918	geb. M.	5.50
Müller, Die Kunst der Umformtechnik, Theorie und Praxis der Eisen- und Stahlumformung, reich illustriert, 1918	geb. M.	12.50

Industrie-Buchhandlung

Albert Rathke

Magdeburg, Breitenweg 29

Spezialität: Chemie, Technologie, Fabrikorganisation und -betrieb.

Kaufmännische Fachliteratur, Lehrbücher und Vorträge

Trauer-

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke
Handschuhe, Schleier, Krepps
Schürzen usw.
in allen Preislagen und größter Auswahl

Schneiderei **Arbeitsweg von Trauerkleidern**

Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52

Deutscher Bauarbeit-Verein
Zweigverein Magdeburg

Stabsent.
Am 27. Juni nach einer
langjährig treuen Mitgliedschaft

Christian Sobels
am 27. Juni im Alter
von 73 Jahren. Er hat
sich ein Leben lang für die
letzten Kriegsjahre treu zur
Disposition gehalten.
Der Vorstand.

Jüngerer Hausdiener sowie Laufjungen
zu sofort oder später gesucht

Lange & Münzer, Breitenweg 51/52.

Automobil-Monteuere und -Schlosser
nur selbständig arbeitende Meister, sofort gesucht 1817

Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

Kräfte, Frauen f. Maschinenarbeit
1622

Mitteldeutsche Motorflug-Gesellschaft m. b. H.
1622

1622

Zeitungsträgerin
für Wilhelmsstadt zum 1. Juli gesucht; zu melden

Verlag der Volksstimme
Große Mühlentorstraße 3.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit
zur Kenntnis, daß am 27. Juni unser lieber hochgeliebter
Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel, der **Herrmann Reißhauer**

Herrmann Reißhauer
im 70. Lebensjahre, früher zu Burg bei Magdeburg, nach
einem arbeitsreichen Leben nach einem kurzen Kranken-
lager hier entschlafen ist.

Das feierliche Beisetzungsamt
Magdeburg, des 27. Juni 1918

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag den 1. Juli nach-
mittags 2 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofs
aus statt.

Sozialdemokratischer Verein
des Westens
Ortsgruppe Dörfel.

Am 27. Juni nachmittags
nach einer langjährigen
Parteilichenshaft der **Christian Sobels**

im Alter von 73 Jahren.
Der Vorstand hat sich
die Teilnahme der Arbeiter-
besetzung zu danken und durch
reges Agieren für ihre
weitere Entwicklung Sorge
getragen. Seine Werke mit
sich in Ruhe gebend.

1875 Der Vorstand.

Warenhaus

Wittkowski

Breiteweg 61 Magdeburg Breiteweg 61

Wichtig und unerwartet erfahren wir die Frau
Magd. Arndt, daß unser einziges, hochgeliebtes
Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Cousin

Magd. Arndt
im höchsten Alter von nicht ganz vollendetem
80. Lebensjahre zu Magdeburg im Deutschen-Quartier
entschlafen ist. Das feierliche Beisetzungsamt
findet am Montag den 1. Juli nach-
mittags 2 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofs
aus statt.

Magd. des 27. Juni 1918

Familie Wilhelm Arndt
(Acht gegen im Jahre) und alle Verwandten.

Die Zeit der Beerdigung wird nach Bekanntwerden
angegeben.

Am Sonntag früh ent-
schlief unerwartet nach langem
Kranksein, mit großer Geduld
ertragenem Leiden meine
liebe Frau, meine Stief-
mutter, meine Schwester
und meine Cousine, meine
hochgeliebte Schwester und
Großmutter, **Emma**,
geb. **Schwarze**,
geb. **Schwarze** und **Witt**

Emma Schwarze
geb. **Schwarze**
im 69. Lebensjahre. 4813

Im tiefsten Schmerz:
Christ. Volkmann u. Angeh.

Die Beerdigung findet am
Montag nachmittags 2 1/2 Uhr
von der Kapelle des Haupt-
friedhofs aus statt.
Die feierliche Beerdigung hat
am Montag den 1. Juli
um 2 1/2 Uhr statt.

Raffeeerz 9.75	Raffeeerz 1.95	Rompottlat 4.45	Raffeeerz 4.45
Stück	Stück	Stück	Stück
Stück	Stück	Stück	Stück
Stück	Stück	Stück	Stück

Damen-Putz

Seidenschleier, mod. Formen,
in gr. Fein- und Grob- 35.00

Seidenschleier mit Seidenstreifen
garantiert 33.75

Seidenschleier mit Spitze oder
Band garantiert 42.00

Seidenschleier, feine Formen, in
spart. Fein- 75.00 65.00 42.00

Seidenschleier in verschiedenen
Farben 14.50 12.50

Seidenschleier, große Formen-
garantiert 18.50 16.50

Si-Gras 4 Pakete 58

Pfannkuchen-
pulver 4 Pakete 39

Wärmeladen-
pulver 40

Seife 50

Seife 39

Bijouterie

Edelsteine, die große
Rohde 4.50 3.45 1.25

Farbige Edelsteine in vielen
Arten 7.50 6.50 2.45

Ringe f. Dam. u. Her. 2.50 2.15
und Dublet 2.75 2.50 95

Cartonette Kette mit Armband,
imitiert Koralle 1.45

Damenhandtaschen, moderne
Formen 5.50 2.25

Papiergeldtaschen in vielen
Ausführungen 8.75 1.75 95

Teleskopgläser mit Rahmen,
Spiegel u. Bürste sowie viele
andere Ausführungen, 1.55 95

Zucker 95	Butterkugeln 95	Glaschalen 95	Glasteller 48
Stück	Stück	Stück	verschied. Muster
Stück	Stück	Stück	Stück
Stück	Stück	Stück	Stück

Bücher

Maritt-Romane
Goldfische
Das Geheimnis d. alt. Mariner
Goldgrube
Die große Frau
Im Schiffsboot
Im Jahr der Sonnenjagd
Die Frau mit d. roten Schleier
Schwarze
Schwarze

Handtücher
Handtücher 95

Handtücher
Handtücher 95

Handtücher
Handtücher 15

Handtücher
Handtücher 48

Schreibwaren

Reisepapier, 25/35 Kassetts 1.25

20 Magdeburger Aufsicht-
karten, bunt 70

100 Bogen Geschäftspapier 2.65

1 elegantes Postkartenal-
bum für 200 Karten 1.65

Feinpapier in verschied.
Farben 12

Stempel, gute Qualität
Stempel 65

Reisepapier 1.55

Reise, neue Schloß
von 80

Stück 1.45	Stück 7.25	Stück 1.10	Stück 95
Stück	Stück	Stück	Stück
Stück	Stück	Stück	Stück
Stück	Stück	Stück	Stück

Deutscher Arbeiter-Verein
Verwaltung Magdeburg.

Am 27. Juni nachmittags
nach einer langjährigen
Parteilichenshaft der **Christian Sobels**

im Alter von 73 Jahren.
Der Vorstand hat sich
die Teilnahme der Arbeiter-
besetzung zu danken und durch
reges Agieren für ihre
weitere Entwicklung Sorge
getragen. Seine Werke mit
sich in Ruhe gebend.

1875 Der Vorstand.

Anlegerin
Am 27. Juni nachmittags
nach einer langjährigen
Parteilichenshaft der **Christian Sobels**

im Alter von 73 Jahren.
Der Vorstand hat sich
die Teilnahme der Arbeiter-
besetzung zu danken und durch
reges Agieren für ihre
weitere Entwicklung Sorge
getragen. Seine Werke mit
sich in Ruhe gebend.

1875 Der Vorstand.

Maurer und
Bauarbeiter
gelehrt.

Paul Gargano,
Königsplatz 25.

Herr. Ruffner
gelehrt.

Steinseher
für dauernde Beschäftigung
Fr. Kasse, Köppling-Str.

Stichlergefelle
für dauernde Beschäftigung
Königsplatz 25.

Maschinenstopferinnen
Arbeiterinnen und Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung
Königsplatz 25.

Maschinenstopferinnen
Arbeiterinnen und Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung
Königsplatz 25.

Maurer u. Bauarbeiter gesucht.
Gustav Stieger, Agnetenstr. 11/12.

Tüchtige Akkordarbeiter,
Sackträger (auch Urkanter)
1622

Paul Siebert, Magdeburg,
Mies Gießereistr. 22/23.

Arbeitsmarkt.

Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung
Königsplatz 25.

Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung
Königsplatz 25.

Lichtmaschinen
für dauernde Beschäftigung
Königsplatz 25.

Erdarbeiter
für dauernde Beschäftigung
Königsplatz 25.

Verleger der Volksstimme
für dauernde Beschäftigung
Königsplatz 25.

Verleger der Volksstimme
für dauernde Beschäftigung
Königsplatz 25.

Schuhmacher
für Reparaturarbeiten bei dauernder
Beschäftigung gesucht.

Arbeitsstelle
für dauernde Beschäftigung
Königsplatz 25.

oder zu vermieten. Es wird verboten, Wohnungen oder Räumlichkeiten, die allein oder in Verbindung mit anderen Räumlichkeiten zur Benutzung als selbständige Wohnung geeignet sind, unbenutzt zu lassen, ohne sie binnen 2 Wochen freiwillig oder, falls dies nicht geschieht, auf Anforderung des Leiters des Kommunalverbandes dem Kommunalverband zu einem angemessenen Preise zur Verfügung zu stellen.

Zum Schluß werden dann Zwiderhandlungen gegen diese Verordnung mit Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre, bei mildernden Umständen Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark angedroht und zugleich bestimmt, daß eine Zwiderhandlung dann vorliegt, wenn die Wohnung nicht freiwillig zur Verfügung gestellt wird als auch in dem Falle, in dem die vom Leiter des Kommunalverbandes ergehende Aufforderung ohne Erfolg bleibt. Den größten Auswüchsen des Wohnungshungers kann diese Verordnung entgegenwirken, wenn sie auch die Wohnungsfrage in ihrem vollen Umfang nicht lösen wird.

Unabhängiger Steuerwirrwarr.

Auf keinem Gebiete der Politik haben sich die Unabhängigen so oft gründlich selbst widersprochen, wie auf dem der Steuerpolitik. Sie haben bekanntlich nicht nur gegen die Kriegsgewinnsteuer gestimmt, sondern auch gegen die andern vernünftigen Steuerentwürfe der Sozialdemokratie und haben diese Haltung mit der Begründung zu decken gesucht, es sei nicht ihre Aufgabe, der Regierung des kapitalistischen Klassenstaats Steuern auf dem Präsenzierteller anzubieten.

Jetzt aber schlagen sie selbst eine große Vermögensabgabe und verschärfte Steuern auf Kriegsgewinne und Erbschaften vor, und die „Leipziger Volkszeitung“ schreibt dazu:

Gewisse Bernstein wies in der Begründung darauf hin, daß es darauf ankomme, die jetzt vorgeschlagenen schädlichen Steuern durch wirklich rationale Steuern zu ersetzen und damit die deutsche Finanzpolitik auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

Deshalb wirft die linksradikale Bremer „Arbeiterpolitik“ natürlich den Unabhängigen vor, sie hätten sich auf den verworrenen liberalen Standpunkt der Herren Georg Bernhard und Philipp Scheidemann gestellt: wenn man dem Klassenstaat so liebevoll bei der Aufbringung der Kriegssteuern helfe, solle man doch auch konsequent sein und ihm die Mittel zum Kriegsführen bewilligen. Was ja freilich die Unabhängigen auch bei den ersten drei Kriegskrediten getan hätten! Die ganze unabhängige Steuerpolitik sei opportunistische Unehelichkeit. Am 4. April habe derselbe Eduard Bernstein in derselben „Leipziger Volkszeitung“ nachgewiesen, daß die Vermögensabgabe eine Utopie wäre und, wenn sie ausführbar wäre, höchstens 40 Milliarden bringen könnte, während die Kriegskosten über dreimal so hoch sind.

Damals hatte nämlich die sozialdemokratische Parteipresse die Vermögensabgabe gefordert! Natürlich mußten damals die Unabhängigen widersprechen und können nun nichts dagegen einwenden, daß die Linksradikalen ihnen vorwerfen, dasselbe Fehderrumstülchen aufzuführen wie

die Scheidemanns und so weiter. Sie hielten sie es für möglich, die Weltlosen mit dem Klassenstaat zu veröhnen. Die Sorge der Unabhängigen bezieht sich auf den gegenwärtigen Klassenstaat finanziell möglich zu machen, zeigte deutlich, daß sie prinzipiell und wesentlich dasselbe seien wie die Scheidemanns, den Klassengegensatz behüllten und das Proletariat einschüflerten.

So bekommen die Unabhängigen ganz schöne Prügel mit der Mute, die sie sich selbst durch ihr Beten gegen die Sozialdemokratie gebunden haben.

Böse Wirtschaft.

Wie die „Meraner Zeitung“ berichtet, traf Mitte voriger Woche in Bozen ein Viehtransport ein. Beim Öffnen eines Waggons stellte sich heraus, daß das darin befindliche Vieh, prächtige Schlachtopfchen aus der Ukraine oder Rumänien, tot war; die Tiere hatten sich, durch Hunger und Durst während der Fahrt, gegenseitig tödlich verkehrt, anscheinend nicht erst in letzter Zeit. Die Kadaver mußten in Oberau verscharrt werden. Offenbar hatte sich während der Fahrt niemand um das gerade in jetziger Zeit so kostbare Vieh gekümmert. Bei solcher Wirtschaft ist es freilich nicht zu verwundern, wenn die Fleischnot in Oesterreich immer schlimmer wird.

Wie es sonst mit der Ernährung dort aussieht, mag die folgende Schilderung zeigen, die wir im Karlsbader „Volkswillen“ finden: Dort bechreibt ein Handwerker aus Durg seine Erlebnisse auf dem Lande, die er gelegentlich des Versuchs machte, einige Lebensmittel für seine Familie aufzutreiben:

Dann kam ich in einen etwas größeren Hof, trat mit einer Verbeugung in die Bauernstube und hat um Verzeihung wegen der Störung. Da fand ich in der Stube eine arme Frau aus Bittin, welche ihre letzte Habe gegen Lebensmittel veräußern wollte, und zwar zwei weiße Bettdecken, zwei Leberzüge und eine Eischdede. Der Bauer sagte: „Was will ich mit diesem Zeug! Ich habe genug davon und reiche auf einige Jahre zu!“ Die Frau, die zum Stehle abgemagert war, weinte und bittete: „Aber Herr, seien Sie doch mitleidig und geben Sie mir wenigstens 50 Pilo Kartoffeln dafür, ich habe drei kranke Kinder daheim, der Mann ist immer kranklich, ich laufe schon seit zwei Tagen vergebens herum!“ Auf einmal stand eine Dienstmagd da, breitbeinig überlegen, und sagte: „25 Pilo will ich Euch geben, aber auf keinen Fall mehr!“ Und so wurde der Handel abgeschlossen. Dann bekam die Frau noch übriggebliebenes Mittagessen: zwei Knödel, ein Stückchen Fleisch und Paradiesauce. Ich habe auch die Wohnungen der Bergarbeiter gesehen auf meiner Wandlung, und da lernte ich das Grauen kennen. Kahle, öde Stuben, keine Bilder an den Wänden, keine Leberzüge auf den Betten, aller einbehlige Hausrat fehlt, die Kinder halbnaht, alles, was noch einigen Wert hat, ist gegen Lebensmittel eingetauscht!

In Durg erfuhr ich Adressen, an die man sich wenden kann, wenn man Lebensmittel will. Ich war bei einem dieser Bucherer. Das Kilogramm Kornmehl wurde mir zu 15 Kronen, das Kilogramm Weizenmehl zu 25 Kronen, Graupen zu 12 Kronen, Kartoffeln das Kilogramm zu 8 bis 4 Kronen angeboten. Der Preis konnte nicht genau angegeben werden, weil die Lebensmittel erst in der Nacht eintrafen.

Man braucht nur Geld zu haben, sagt der Handwerker zum Schluß, und zwar sehr viel Geld, und womöglich auch „Beziehungen“, dann kann man auch in der Zeit der schrecklichsten Ernährungsnot noch ganz gut leben.

Nutzen.

20 000 Tonnen. Amlich wird gemeldet: Das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Joch stehende U-Boot hat in der Zrißchen See und deren Zufahrtstragen drei hundertwertvolle Dampfer von je 5000 bis 6000 Bruttoverdrängung tonnen Größe versenkt. Zwei dieser Dampfer wurden aus Norwegen, nach England einlaufenden Geleitzügen herausgeschossen. Am ganzen wurden nach neu eingegangenen Meldungen unter U-Boote neuerdings 20 000 Bruttoverdrängung tonnen versenkt.

Gasarbeiterstreik in Christiania.

400 Gasarbeiter haben die Arbeit in der städtischen Gasanstalt der Hauptstadt Norwegens niedergelegt; sie verlangen den sechsständigen Arbeitstag. Infolge dieses Streikes ist der Gasverbrauch sowohl für Beheizung als auch für Kochzwecke eingestellt worden. Über 20 000 Familien sind ohne Kochgas.

Agrarreform in der Ukraine.

Die „Kiewskaja Wjesť“ meldet, erklärte der Hetmann bei einem Empfang einer Bauernabordnung aus vier ukrainischen Gouvernements, daß ein Landgesetz in Ausarbeitung begriffen sei, das die Schaffung vernünftiger Reformen aber Zeit erfordere. Die großen Güter würden verpachtet und die staatliche Landbank die Kuffelung an die landarmen Bauern übernehmen. Die Gemeindefürsorge würde umgearbeitet werden, um die Bildung eines kräftigen Bauernstandes als bestes Bevölkerungselement herbeizuführen.

Protakt in Petersburg.

„Times“ meldet aus Petersburg, daß bekanntgegeben wurde, daß in den drei nächsten Tagen Brot oder Kartoffeln nicht verabreicht werden. Die Bevölkerung muß von Dörrgemüse leben. Männer und Frauen stufen vielfach erschöpft auf der Straße nieder. Nach der Moskwa Wjesť suchen hungriige Bürger die Kirchhöfen nach Abfällen ab. Alle Wertsachen, die nicht gestohlen wurden, werden verpfändet, um Nahrung zu kaufen. Bewaffnete Arbeiter halten auf Befehl der Petersburger Kommune Streifzüge in der Umgegend auf der Suche nach Getreide, wobei blutige Zusammenstöße mit Bauern entstehen. Ein Lebensmittelzug wurde auf der nach Petersburg führenden Bahn geplündert, die Wagen gestört oder verbrannt. Alle militärischen und politischen Vorkommnisse lassen die Menschen vollständig kalt, denn die wirtschaftlichen Zustände fesseln die ganze Aufmerksamkeit. Deutsche und Standinavier kommen in großer Zahl nach Rußland, um aus diesen verrotteten Zuständen für sich Kapital zu schlagen, und um die englische Konkurrenz und den Wettbewerb der andern Verbindeten auszuhalten.

Einzelne Infanteriegefechte.

B. E. S. Großes Hauptquartier, 28. Juni 1918. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kege Tätigkeit der Engländer und Franzosen beiderseits der Somme. Auch in andern Abschnitten zwischen Dier und Marue nahm das Artilleriefeuer am Abend zu. Heute früh steigerte sich das Feuer des Feindes beiderseits der D. S. zwischen Baillet und Béhune und südlich der D. S. zu größerer Stärke. Unsere Artillerie nahm den Kampf kräftig auf. In einzelnen Abschnitten haben sich Infanteriegefechte entwickelt.

Starke Fliegereinfälle führten zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Flieger lösten gestern 25 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon, unsere Flugabwehrgeschütze fünf feindliche Flugzeuge ab.

Hauptmann Verthold errang seinen 37., Leutnant Esweuhardt seinen 29., Leutnant Humez seinen 26. und 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Radrennbahn Magdeburg

Sonntag den 30. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr

Grosser Preis von Magdeburg

Dauerrennen hinter grossen Schrittmacher-Motoren.

Weltrekordmann Paul Nettelbeck. Karl Wittig. Hugo Przyrembel. Willi Techmer.

Grosser Fliegerpreis von Magdeburg

6-Tage-Sieger Willi Lorenz — Weltmeister Willi Arend.

Tadewald — Schrage — Hiopel — Karl Müller — Petri — Sawall u. a.

Sonnabend den 29. Juni abends 7 Uhr **Großes Training.**

Lebensmittelverteilung.

1. Auf Kartoffelorte für Juli/Juli in der Woche vom 1. bis 7. Juli.

2. Auf Kartoffelorte am 4., 5. und 6. Juli nach Gruppen.

3. Auf Wasserleitungsverträge für Juli vom 1. bis 10. Juli.

Bekanntmachung

Auf die Markt 10 der Markte kommt von Montag den 2. Juli 1918 ab 1 Uhr nachmittags die Polizei zur Bekämpfung der Markt Nr. 9 tritt mit dem gleichen Tage außer Kraft.

Kleine Möbelfabriken

Der von der letzten Abteilung in wählende Stadtratswahl nach dem Wahlrecht in Biederstein haben.

Zöpfe

Der von der letzten Abteilung in wählende Stadtratswahl nach dem Wahlrecht in Biederstein haben.

Strümpfe

Damen-Strümpfe	Flor, durchbr., mod. Farben	Paar	2.75
Damen-Strümpfe	Flor, durchbrochen, schwarz	Paar	3.95
Damen-Strümpfe	Flor, durchbrochen, schwarz	Paar	4.25
Damen-Strümpfe	Seidenflor, schwarz, durchbroch. Fußblatt	Paar	5.45
Damen-Strümpfe	Seidenflor, durchbr., schwarz	Paar	7.50
Damen-Strümpfe	reine Seide, schwarz, Fiorand und Spitze	Paar	16.50
Herren-Socken	Baumwolle, farbig, gerügelt	Paar	85/-
Herren-Socken	Baumwolle, schwarz mit farbigen Ringeln	Paar	1.35
Herren-Socken	malotjarden	Paar	1.45
Herren-Socken	prima Kato, mit Patentknauf	Paar	2.25



Handschuhe

Damen-Handschuhe	Seidenart, schwarz, weiß	Paar	2.95	1.85
Damen-Handschuhe	Seidenart, *lang, schwarz, weiß, farbig	Paar	3.25	
Damen-Handschuhe	reine Seide, schwarz, weiß, farbig	Paar	5.75	
Damen-Handschuhe	reine Seide, *lang, schwarz, weiß, farbig	Paar	6.75	

Steinzeugtöpfe

Inhalt 5 Str.	10 Str.	15 Str.	20 Str.	
3.00	6.00	9.00	12.00	
Inhalt 30 Str.	40 Str.	50 Str.	60 Str.	
18.00	24.00	30.00	36.00	
Eintopfgläser mit Ring, enge Form	2.80	1.80	1.60	1.40
Weite Form, mit Ring	2.50	2.15	2.00	1.85
Steinblechgläser mit Ring u. Bügel	3.55	3.10	2.80	2.50
Eintopfapparate kompl. mit Thermometer	30.00	19.05		
Universal-Eintopf- und Gemüsedämpfer	12.65			
Ballontasten grün gestrichen	6.25	4.85	3.25	bis 2.35
Oasekränze	36.50	34.25	29.25	

Ohne Seifenkarte

Seife	Palet	1.00
Seife	Palet	24.00
Seife	Palet	55.00
Seife	Palet	55.00
Seife	Palet	30.00
Seife	Palet	50.00
Seife	Palet	1.50
Seife	Palet	45.00

9.-H.-Seife und 9.-H.-Seifenpulver vorrätig

Buttersekelpapier	Stück	1.50	68.00
Stiefelwachs	Stück	45	20.00
Reinigungsseife, prima Qualität	Dose	6.75	
Reinigungsseife, einfache Sorte	Stück	16.00	
Reinigungsseife	Paletten	10.00	
Reinigungsseife (für Eschschale)	Palet	60	40.00
Reinigungsseife	Stück	1.00	
Reinigungsseife mit kleinen Gefäßen	Stück	95.00	
Reinigungsseife	Stück	70.00	
Reinigungsseife	Stück	3.25	
Reinigungsseife	Stück	1.65	
Reinigungsseife	Stück	2.25	

Zigarren

Zigarillos	10 Stück	1.60
Hamburger Hausmacher	10 Stück	3.80
Hamburger Fehlfarben	10 Stück	4.80
v. Rolffe	10 Stück 5.00	50 Stück 25.00
Flor de St. Felix	10 Stück 5.50	100 Stück 55.00
Luisella (Candlathe)	10 Stück 6.50	50 Stück 32.50
Lotario	10 Stück 6.50	50 Stück 32.50
Landestrone	10 Stück 7.00	50 Stück 35.00
Spezialmarke	10 Stück 7.50	50 Stück 37.50
Ernst Merd	10 Stück 8.00	50 Stück 40.00
Athena	10 Stück 9.00	50 Stück 45.00
Eunonia	10 Stück 9.50	50 Stück 47.50
Schloßherr	10 Stück 10.00	50 Stück 50.00

Schwarze Samtgürtel	2.85
Weiße Glaceliebgürtel	1.75
Taschbügel, zum Ausfügen	95/-
Rosnadeln, echt Silber	1.65
Droschen, echt Silber	18.00 bis 7.50
Moderne Goldketten	16.00 bis 2.75
Herrenuhre mit Sekundenzähler	14.75
Taschenuhren, versilbert	6.00
Wester mit gutem Wert	10.50
Handtaschen, Leder, zum Ausfügen	8.75
Feins-Glaskannen, ca. 24 Stunden warmhaltend, 1/2 Liter	7.75
Reisetasche, Kunstleder, verschließbar	7.25
Verlängerungstasche, Nachschub	5.00
Compotier, verschließbar	10.25
Wandkoffer, verschließbar	1.25
Wandtasche, halbar	1.95
Wandtasche, Nachschub, verstärkte Seiten	6.75

Leder-Handtaschen
große moderne Formen

Weg. Polsterstuhl, cone, elegant	49.50	45.00	39.50	
Elegante Polsterstuhl, mit und ohne Seiten	69.50	64.00	62.50	
Stuhlengarnitur, 2 Stühle, ohne Bezug	45.00	36.00		
Stuhlengarnitur, gebogene Ausföhrung, 3stüdig	95.00	62.50	59.50	
Stuhlengarnitur, aus Stahl	Netz	8.85	8.85	7.95
Stuhlengarnitur, eisern, 2 hoch Stuhl	68.00	62.50		

Polst-Sandalen, beweglich	27 bis 30	Paar	5.15		
	31 bis 35	Paar	5.80		
	36 bis 40	Paar	6.15		
Polstsohlen zum Selbstbestimmen bzw Sandalen		Paar	2.40	2.00	1.90
Polstsohlen, bequem, für Herrenschuhe		Paar	1.25	1.20	
Polstsohlen		Kinden		Damen	
		Paar	82/-	Paar	1.75
Reifen-Sohlenmacher		Palet	48	39	32.00
Gebirgssohlen „Golle mark“		Palet	1.28	1.00	80.00

Tüll-Bettdecken über 2 Betten, gute Verarbeitung	195.00	175.00	145.00
Tüll-Bettdecken über 2 Betten	125.00	95.00	85.00
Ditwanddecken, volle Größe	93.00	79.00	65.00
Tischdecken, rot, mit Saute	10.50		
Tischdecken, Gobelingewebe	78.50	62.50	46.50
Rüper-Duerbehänge	11.85	9.85	
Fußmatten	2.45	2.35	2.25

Zigarren!

Carroll	Stück	21.50
Carroll	Stück	21.50
Carroll	Stück	21.50
Carroll	Stück	21.50
Carroll	Stück	21.50
Carroll	Stück	21.50
Carroll	Stück	21.50
Carroll	Stück	21.50
Carroll	Stück	21.50
Carroll	Stück	21.50
Carroll	Stück	21.50
Carroll	Stück	21.50
Carroll	Stück	21.50
Carroll	Stück	21.50
Carroll	Stück	21.50
Carroll	Stück	21.50

Carl Rabe, Magdeburg
Königsplatz Nr. 12a - Eingang Südfenster
Telefonnummer 1291.

Haar
Schneider, Schützenstr. 114
(Eing. Südfenster)
Wahlstr. 114

Wilhelm-Theater
Sonnabend den 29. Juni
der große Erfolg
1. ständ. Teil, 1. ständ. Teil
Samstag nachmittag und abend
1. ständ. Teil, 1. ständ. Teil

Montag den 1. Juli
abends 7 1/2 Uhr
Sonderg für das gesamte
Spektakel
Die tolle Witwe

Robidentarten
Schaubühnen-Theater
Nanon
Mittwoch 7 Uhr
Sonntag 3 1/2 und 7 Uhr

Leim (Muffin)
hell und dunkel, für alle Betriebe.
Karl-Otto, Franz 7118,
Große Ringstraße 1a. 1675

Stephanshallen
Direktion Mich. Frankow
Täglich abends 7 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr nachm.
Erstklassige
Varieté-
Vorstellung!

Rechtsbureau Referendar a. D.
Lebemann, Große Ringstraße 5, Kunstamt und alle
schriftlichen Arbeiten in Rechts- und Steuerjachen.
Sprachzeit: 9-1, 3-8 Uhr.

Poloff-Theater Burg
Spielplan vom 29. Juni bis 2. Juli 1918:
Viggo Larsen
Gein letzter Seitensprung
Lustspiel in 3 Akten
In der Hauptrolle: **Viggo Larsen**
Gertraud Welcker und Käthe Dorsch.

Sammelt Knochen!
militärischer Film.
Unsre Nachrichtentruppe
aktuelle Aufnahme.
Samstag nachmittag:
Große Jugendvorstellung.
1452 Die Zeitung: Otto Wohlfarth.

Barleben.
Gasthof Brauner Hirsch (F. Juhl).
Sonntag den 30. Juni, abends 8 Uhr
Große Theater-Vorstellung
Nachmittag 3 Uhr 1/2 Kinder-Vorstellung.
— Alles Nähere durch Aufzettel.

Viktoria-Theater
Sonnabend den 29. Juni, abends
7 1/2 Uhr
1. Abend im Doppelpass
frühere Verhältnisse.
Die Diensthofen.
Das ist der Handwerker.
Kaufe
Mantelkappe
Sündige Leinwand
Im ersten
Königsplatz 5

Die tolle Witwe
Spielplan 1. 4 Akte
Nach dem Stücken des
General-Regisseurs
von H. Billel.
Verkauf 11 bis 1 Uhr

Treff?
Erster Automat
1579
Deutsches Kaffee
8-11 Uhr Künstler-Konzert.

Im Juli des Kriegsjahres 1918
Kriegs- Wohlfahrts-Spiele
Der gesamte Kriegsjahr stellt an gleichen Tagen der
Lustspiel-Spiele mit der Deutschen Sittung im
Kriegsjahr 1918.
Zitrus-Parade

Sauerstoff-Waschmittel
Elbperle
Das beste Waschmittel der Jetztzeit.
Preis 60 Pfennig.
Das Sauerstoff-Waschmittel
wird nicht mit Wasser verdünnt.
Es ist mit Wasser, Soda und
Säure, was die Reinigung
erleichtert und die
Wäsche nicht beschädigt.
Otto Braunsdorf, Magdeburg
Wahlstr. 114 - Südfenster - Telefon 1291.

Wahlstr. 114
Südfenster - Telefon 1291